

Nr. 1 / 2007

25.05.2007



Elternvereinigung  
Haydnstraße 12  
80336 München  
Telefon 0 89 / 535652  
**Dienstag 8:00 – 12:00 Uhr**  
(sonst Anrufbeantworter)  
HypoVereinsbank München  
KontoNr. 30 400 41230  
BLZ 700 202 70

Informationen

## Einladung zur Mitgliederversammlung am 30. Juni 2007

**Ort: Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören (ehemalige Schwerhörigenschule)  
Musenbergstraße 32  
81929 München**

Die Mitgliederversammlung findet dieses Jahr wieder in München statt. Am Vormittag haben Sie die Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zur geplanten Zusammenlegung der Schulen Johanneskirchen mit der Landesschule für Gehörlose München zu einem Förderzentrum zu erhalten. Die anstehenden baulichen Maßnahmen sind noch immer nicht auf den Weg gebracht und der Zeitplan für einen Umzug nach Johanneskirchen kann sicher nicht mehr eingehalten werden. Was bedeutet das für die Schüler in Laim? Herr Ried, Schulleiter vom Förderzentrum Hören in Johanneskirchen wird uns dazu die aktuellen Informationen geben und uns seine Einrichtung vorstellen.

Es stehen wieder **Neuwahlen** an und wir möchten mit Ihnen persönlich über unsere Arbeit diskutieren. Anträge zur Tagesordnung melden Sie bitte in unserem Büro.

**10.00 Uhr** Begrüßung  
**10.15 Uhr** Herr Ried, Schulleiter Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören  
**11.00Uhr** Mitgliederversammlung

### **Tagesordnungspunkte:**

1. Bericht des Vorstands
2. Kassenbericht
3. Entlastung des Vorstands
4. Neuwahl des Vorstands
5. Verschiedenes

Wegbeschreibung erhalten Sie unter [www.schulzentrum-muenchen-joki.de](http://www.schulzentrum-muenchen-joki.de)

**Bitte geben Sie Ihre Teilnahme in unserem Büro per Fax oder Tel 089-535652 bekannt.  
Benötigen Sie einen Dolmetscher oder Kinderbetreuung hörend / gehörlos ?**

Marlene Gnam  
Vorsitzende

Wir sind durch das Finanzamt München für Körperschaften als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Die Förderung dieser Zwecke ist als besonders förderungswürdig anerkannt.



Das diesjährige Ziel war eine alte romantische Ritterburg hoch über dem Rezattal in herrlicher Alleinlage über dem Ort Spalt. Massive Mauern beherbergten Bischöfe und Fürsten und zeugen heute von der mittelalterlichen Vergangenheit. Für Eltern und Kinder war es ein Erlebnis in diesem tollen Ambiente das Wochenende zu verbringen. Die Erwachsenen mit Vorträgen, guten Gesprächen und engagierten Diskussionen während die Kinder unter Betreuung spielten, in der Sporthalle sich austoben oder die letzten Winkel der Burg erkunden konnten.

Am Samstag konnten wir **Prof. Manfred Hintermaier** ([www.ph-heidelberg.de/wp/hinterma](http://www.ph-heidelberg.de/wp/hinterma)) für einen Vortrag gewinnen:

### „Identitätsarbeit von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen“

Die „klassische“ Identitätsdefinition:

„Identität ist die unmittelbare Wahrnehmung der eigenen Gleichheit und Kontinuität in der Zeit und die damit verbundene Wahrnehmung, dass auch andere diese Gleichheit und Kontinuität erkennen.“ (Erikson, 1980, S. 18)

Die Zeit der Pubertät ist ein Schonraum, während dem entscheidende Weichenstellungen für die Identitätsfindung stattfinden:

„.....während dessen der Mensch durch freies Rollenexperimentieren sich in irgendeinem Sektor der Gesellschaft seinen Platz sucht, eine Nische, die fest umrissen und doch wie einzig für ihn gemacht ist“. (Erikson, 1973, S.173ff)

Jedoch: Die Zeiten haben sich geändert. Die Passform des Erikson'schen Modells für die Fragen der Gegenwart, ist unter den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen abhanden gekommen. (Krappmann, 1997, S.83)

Enttraditionalisierung, Wertewandel, Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung, Fragmentierung von Erfahrungen, Freisetzungsdynamik führen dazu, dass die Menschen sich als „Darsteller auf einer gesellschaftlichen Bühne fühlen, ohne dass ihnen fertige Drehbücher geliefert werden“. (Taylor, 1993, S. 26)

### Was bedeutet nun Identitätsarbeit?

Das Spannungsfeld zwischen Unverwechselbarkeit der Individualität und der lebenslangen Chance der Entwicklung. „Ich möchte die sein, die ich bin und die werden, die ich sein kann“ (Nicole Guyer)

Identitätsarbeit bedeutet: aus vielfältigen, widersprüchlichen Erfahrungen ein subjektiv stimmiges (kohärentes) Muster zu bilden und hierbei die eigene Identität als lebenslangen Prozess zu begreifen.

Im Verlauf dieses Prozesses ist es wichtig, sich von normativen Vorgaben zu lösen und sich zu entfernen von einem Begriff der „gelingenden Identität“.

### Was können wir tun?

Was bedeutet das Wissen, dass Identität als Lebensaufgabe begriffen werden muss, nun für unsere hörgeschädigten Kinder?

Die Lebenserfahrung erwachsener Hörgeschädigter (nach einer Untersuchung von Helga Voit) zeigt, dass das Hör-Sprach-Sprechvermögen nichts darüber aussagt, in welcher Welt der einzelne Hörgeschädigte lebt (in der hörenden Welt oder der gehörlosen Welt)

Außerdem reduziert sich die subjektiv erlebte Behinderung (gleichbedeutend mit den Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Alltags) nicht automatisch mit besseren lautsprachlichen Kommunikationsfähigkeiten.

**Was brauchen nun Kinder und Jugendliche**, um zu wissen, was es bedeutet, gehörlos oder schwerhörig oder hörgeschädigt oder...zu sein?

- Wir müssen genau prüfen, was ein hörgeschädigtes Kind wann für seine Entwicklung in welchem Umfeld braucht.
- Wir müssen weg kommen von „richtig-falsch-Entscheidungen“ hin zur Unterstützung von persönlichen Entscheidungen, die einzelne hörgeschädigte Individuen für sich zu treffen haben.
- Wir (Eltern, Fachleute) können nicht wissen, wie sich später die hörgeschädigten Kinder definieren, erleben, zuordnen und sollten mit Prognosen daher sehr vorsichtig sein!

Gerade die Pendelbewegung in der Hörgeschädigtenpädagogik zwischen extremer Lautsprachorientierung und Gebärdensprachorientierung birgt in sich die Gefahr des Extremwerdens und schränkt somit die Autonomie des Einzelnen ein.

Auf die Frage: „Wann hast du entdeckt, dass du gehörlos bist?“

antwortet „Ohna“ 2003: „Yes, indeed when I was 12 years old. When I was supposed to be an adult and should act as an adult. Before, well, I knew I was deaf, but I didn't understand what it meant to be deaf!“

Folgende Basisvariablen und spezifische Aspekte fördern den Prozess der Identitätsarbeit:

**Basisvariablen:** Materielle Ressourcen, soziale Integration und Anerkennung, Stärkung der Person, Aushalten von Ambivalenz, praktizieren von Toleranz

**Spezifische Aspekte:** Frühe Intervention, sichere Bindungsentwicklung, differenzierte Angebotsstruktur, als da sind: anregendes, herausforderndes Erziehungsklima, gezielte präventive Strategien, ein funktionstüchtiges Kommunikationssystem, bei dem die Art der Kommunikation (DGS, LBG, Lautsprache) an die kindliche Gesamtentwicklung angepasst wird. Ermöglichung sozialer Kontakte, gute peer-group-Beziehungen, die Auseinandersetzung mit der Hörbehinderung und die Thematisierung der eigenen Situation (Buchempfehlung: „Der Plan von der Abschaffung des Dunkels“ von Peter Hoeg 1996)

**Das Ziel erzieherischer Prozesse sollte Authentizität sein:**

„To be deaf is my own way“ (Zitat: Ohna 2003)

Am Samstagnachmittag erkundeten wir bei schönem Wetter die Umgebung zu Fuß, andere Familien nahmen sich die nahe Fränkische Seenplatte oder Nürnberg zum Ziel.

Abends wurde unsere **Jahresmitgliederversammlung** abgehalten und anschließend gab es wie immer eine fröhliche Runde beim Wein mit anregender Diskussion.

Der Sonntag stand unter dem Thema:

**„Bedeutung und Zusammenhang von Absehen, Artikulation und Hören für die Kommunikationsförderung“**

**Herrn Roland Hanik** (Hörgeschädigtensprachtherapeut, Gehörlosen-, Schwerhörigen-, und Sprachheillehrer)

Die Praxis Sprachtherapie für Hörgeschädigte in München betreut und therapiert in einem Team aus gebärdensprachkompetenten Hörgeschädigtenpädagogen, Logopäden und Sprachtherapeuten Hörgeschädigte vom Kleinkind bis zum Rentenalter im Bereich Absehen, Hörtraining, Sprach- und Stimmpflege, CI und HI-Reha, Frühförderung und Artikulation.

Vorstellung der Angebote der Praxis in München:

- Absehen (Lippenlesen)
- Hörsprachtraining
- Sprachpflege
- Hörtraining
- Artikulation (Logopädie)
- CI und HI Rehabilitationsbehandlung
- Reha-Maßnahmen für Hörgeschädigte
- Förderung und Beratung Hörgeschädigter
- Fortbildung für Ärzte, Pädagogen und Logopäden
- Auf Wunsch kann auch Gebärdensprache (LBG und DGS) eingesetzt werden.

**These:** Kommunikative Kompetenz setzt Wissen über die Bereiche **Absehen, Artikulation und Hören** voraus. Erst wenn alle drei **Theorie**elemente in ihrem Zusammenhang gesehen werden, kann die Kommunikation mit dem und für den Hörgeschädigten zufriedenstellend verlaufen. Der Einsatz der Mittel ergibt sich als notwendige Konsequenz.

Der Vortrag enthielt sehr viele Elemente der Selbsterfahrung für die Zuhörer (Zuseher). So wurde uns z. B. die Testgeschichte gezeigt, die jeder erwachsene Hörgeschädigte, der das Absehen in der Sprachheilpraxis erlernen will, erzählt bekommt.

Hierbei wurde sehr deutlich, wie schwierig es ist, alleine am Mundbild zu erkennen, was der Sprecher ausdrücken möchte! Es bedarf sehr viel Übung und viel Zeit, um die Inhalte zu verstehen. Selbst ein sehr geübter gehörloser Erwachsener benötigt zehn Minuten Gesprächszeit, um sich in das Mundbild seines Gesprächspartners einzusehen, um ihn gut zu verstehen.

Es gibt verschiedene Laute und Lautverbindungen, die bei normaler Sprechweise über das Absehen nicht unterschieden werden können. Und es gibt Laute, die über das Gehör kaum unterscheidbar sind. Listen dieser Laute können bei Bedarf gerne per e-mail angefordert werden! So sind z.B. die beiden Begriffe „Burg Wernfels“ und „Mücke Festwind“ durch Absehen nicht zu unterscheiden!

In der Münchener Sprachheilpraxis wurde eine eigene vereinfachte Lautschrift entwickelt, um den Gehörlosen den Weg zwischen Schriftsprache, Lautsprache und erlernbarer Aussprache zu vereinfachen.

Besonderer Dank gilt der **FAUN-Stiftung**, ohne deren großzügige Spende dieses Elternwochenende in der Form nicht möglich gewesen wäre und **Frau Marion Strauch**, stellv. Vorsitzende, für die hervorragende Organisation der Veranstaltung.

## 2. Elternbeirätetagung Hohenwart am 21.10.2006 (Fortsetzung vom 25.03.2006)

Thema: „**Verschiedene Förderschwerpunkte unter einem Dach – Entwicklung zur Rest- und Auffangschule?**“

Die Elternbeiräte diskutierten zu diesem Thema die Problematik an den Förderschulen für Hörgeschädigte in Bayern. Was ist die Ursache? **Lehrerversorgung?**

Die Schulleitung muss die Bedarfsplanung an Lehrkräften schon im Mai des laufenden Jahres mit dem Vorlegen einer vorläufigen Klassenbildung beantragen.

Dabei gibt es folgende Regelung: es darf keine Schule mehr zusätzliche Klassen bilden! (Grund: weniger Schülerzahlen in Regelschulen - allerdings gibt es einen zusätzlichen Bedarf an Förderschulplätzen, dies ist auch für die Zukunft absehbar!)

Messzahlen: Wie viel Schüler müssen max. in einer Klasse sein ( 8 in Gehörlosenklassen; 12 in Schwerhörigenklassen, 11 sind in Hohenwart (mit zusätzlichem Förderbedarf). Wenn in einer Klasse weniger Schüler sind, werden weniger Lehrerstunden zugeteilt! Dies wird auf dem Papier gerechnet und dann zugewiesen.

Kostenträger der Zusatzkosten z.B. für die Internatsunterbringung finanzieren immer weniger Förderschulzuweisungen!

Oft stellen Gesundheitsämter Atteste aus und die Gutachten der schuleigene Psychologen werden häufig nicht akzeptiert. Es muss immer die billigste Lösung gefunden werden, auch wenn ein Kind damit nicht optimal gefördert wird.

Die einzelnen Regierungsbezirke haben unterschiedliche Budgets zur Verfügung und legen deshalb die Rechtsverordnungen individuell aus.

Um Lehrerstunden einzusparen wird den Schulleitungen vorgeschlagen, jahrgangsübergreifende Klassen zu bilden. Z.B.: gemeinsamer Musikunterricht oder Sport über 4 Klassen. Damit könnten dann die übrig bleibenden Lehrerstunden anderweitig verteilt werden! Da der Bedarf der Kinder ein völlig anderer ist kann diese Idee von der Schulleitung nicht immer umgesetzt werden,!

Am ersten Schultag werden nur die Kinder gezählt, die in der Schule sind. Auch wenn absehbar ist, dass es im Lauf des Schuljahres zum Schulwechsel kommt, darf es keine Doppelzählungen von Kinder an den verschiedenen Schulen vorgenommen werden.

Es gibt auch keine Einberechnung der Quereinsteigern, die jedes Jahr zur Weihnachtszeit kommen.

Auch Private Schulen bekommen staatl. angestellte Lehrer oder verbeamtete Lehrer zugewiesen. Außerdem werden nur noch Teilzeitverträge und zeitliche auf ein Jahr befristet eingestellt! Verbeamtungsmöglichkeiten können eigentlich vom Junglehrer nicht abgelehnt werden, da vielleicht kein weiteres Angebot auf Verbeamtung erfolgt.

In Bayern ausgebildete, junge Lehrer wandern in andere Bundesländer aus, da dort eine Beamtung schneller erfolgt und dies größere Sicherheiten bedeutet.

„Private“ Lehrer müssen von der Schulleitung organisiert werden ( übers Internet). Staatl. Befristung der Anstellung darf sich nur über den Zeitraum von zwei Jahren erstrecken, der private Träger kann seine Verträge nach Bedarf verlängern.

Verbeamtung und Planung von Seiten des Staates wird, ohne dem tatsächlichen Bedarf Rechnung zu tragen, nach Prognosen für die nächsten Jahre gestellt!

Vom Staat anerkannte Privatschulen werden vom Staat überprüft und bekommen ein Lehrerkontingent zugeteilt, das sie je nach Möglichkeiten des Trägers durch „Privatanstellungen“ vergrößern können.

Es gibt die „mobilen Reserven“ an Lehrern, die schon nach drei Wochen Schuljahr ausgebraucht sind. An Privaten Schulen kann dann privat angestellt werden (so sie gefunden werden). Nach der staatl. Prüfung sind die Lehrer „Sonderschullehrer“, und damit an verschiedenen Förderzentren einsetzbar. Die nach Noten Besten werden verbeamtet, egal wie qualifiziert sie sonst sind!

### **„Welche Kinder sind an unseren Schulen? - Welche Kinder können überhaupt gefördert werden?“**

Hauptprobleme sind:

Die gemeinsame Beschulung ist eigentlich nicht möglich, denn die Hörgeschädigten bräuchten mehr Ruhe, Mundbild, visuelle Unterstützung...

Gibt es das Problem erst seit der Einführung der Sprachlerngruppen?

a) Es gibt zwar eine Sprachlerngruppe ZAW, die aber in der Praxis nicht umgesetzt wird.

In der Sprachlerngruppe 2 (ohne Kommunikationshilfen) sammeln sich die ZAW Kinder. Dies ist nicht zumutbar, da die schwerhörigen Kinder nicht gefördert werden können.

b) Ausbildung an den Unis ist nicht realitätsbezogen, gerade auch um die ZAW- Problematik aufzufangen. Es gibt zuwenig Fortbildungsmöglichkeiten und Angebote für Lehrer (Seminare), um besser auf die einzelnen Behinderungsarten eingehen zu können.

c) In den SVEs sind immer weniger Kinder (Integrationsrecht). D.h. Kinder kommen im laufenden Schuljahr in Fördereinrichtung. Deshalb kommen manchmal an Weihnachten etliche neue Kinder von der Regelschule in die Förderschulen.

Das Kiga-Gesetz besagt, dass jedes Kind ein Recht hat, wohnortsnah in den Kiga zu kommen. Daher wissen Förderschulen nicht, welche Kinder kommen werden.

Und häufig kommen auch sehr mangelhaft geförderte Kinder in die Förderzentren.

d) Durch Lehrerstunden, die so streng aufgeteilt werden müssen, fallen Sport, musische Bildung und Kunst weg. Sprachfördernde Maßnahmen und Hörübungen können so gut wie nicht mehr erteilt werden.

Die Lehrer wünschen sich hier mehr Möglichkeiten. Also besteht die Forderung nach mehr Lehrern und Lehrerstunden! Können Eltern hier helfen, mehr einzufordern?

**Vorschlag:** Elternbeiräte sollen bitte bei den jeweiligen Schulleitungen anfragen: Es gibt die Möglichkeit, dass Eltern mithelfen z.B. Logopäde, Ergotherapeut an die Schule zu holen (selbstständig, extern über Krankenschein abrechenbar).

e) Das Engagement der Eltern an den Schulen wird immer geringer. Oft kennen die Lehrer die Eltern nicht einmal mehr! Warum nehmen die Eltern so wenig Einfluss? Wie kann der EB die Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule fördern?

Vorschlag: Gemeinsame Aktivitäten der Schüler und Eltern (z.B. Ausflug)

f) Sehr kleine Einstiegsklassen, die durch Quereinsteiger an Größe zunehmen.

z.B. geben kleine Schulen auf dem Land sehr ungern Schüler ab, um die eigene Klasse im Dorf halten zu können.

Ist es möglich Plätze für Quereinsteiger freizuhalten?

Es wird die Frage aufgeworfen: Förderzentren: „Hören“, „Kommunikation“ - auch „Fäuste“ sind eine Kommunikationsform! Es wird beobachtet, dass auch diese Kinder in unseren Schulen aufgenommen werden? Sie wären eigentlich in Förderschulen für „individuelle Lernförderung“ besser aufgehoben.

Wer erstellt die Gutachten?

„ZAVW“ ist so wenig definiert. Es kommen immer neue Erkenntnisse hinzu, gerade auch aus dem Bereich der Medizin, werden zur Zeit neue Studien betrieben, um bessere Diagnosemöglichkeiten zu finden!

Bis dahin haben die Lehrer weiterhin 4-5 verschiedene Behinderung gleichzeitig zu beschulen. Und das bei geltendem Lehrplan, der für jedes Kind gültig ist!

Die Schulleitung hat das Recht ein Gutachten abzuweisen, die Eltern müssen ein Neues erstellen lassen!

**Fazit:** Zu wenig Lehrer und Lehrerstunden! Es fehlen die finanziellen Mittel. Unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder: Ruhe, Mundbild, Gebärden – laute, unruhige Umgebung, - andere Förderbedarf.  
Jahrgangübergreifend in speziellen Fächern, aber dafür behindertenspezifische Förderung einzelner Kinder.  
Lehrerfortbildung - Ersatzkräfte sind dringend notwendig, die zuverlässig Lücken füllen.  
Modell der „Sozialpädagogen an der Schule“ in Hauptschulen. Dies ist eine Forderung auch für unsere Förderzentren. Zum nächsten EB-Treffen im April 07 wird Fr. Köhler-Krauss nach München eingeladen.

**Gemeinsame Vernetzung von Eltern :** Das ist uns ein sehr wichtiges Anliegen! Mobiler Dienst an den Schulen könnte Vernetzung fördern, indem er Info über IG und EV an betroffenen Eltern weitergibt.

### **Einweihung Realschule für Hörgeschädigte „In den Kirschen“ in München**

Am 28.11.2006 wurde nach vielen Jahren Diskussion und Verhandlungen die nun einzige Realschule für Schwerhörige und Gehörlose in München feierlich eingeweiht und den Schülern übergeben. Die Realschule für Gehörlose in München Laim ist zum Schuljahresbeginn 2006/2007 in die umgebauten und renovierten Räume der ehemaligen Blindenschule zusammen mit der Samuel-Heinicke-Realschule eingezogen. Der Festakt wurde in Anwesenheit von vielen geladenen Gästen von Schülern und Lehrern feierlich gestaltet und alle lobten den gelungenen Umbau. Wir wünschen und hoffen, dass auch die Menschen im Inneren des Gebäudes zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen. In den Händen des Collegium Augustinum liegt nun die Schulbildung unserer hörgeschädigten Kinder. Die Elternvereinigung hat diese Schulzusammenlegung aktiv mitgetragen. Wir wünschen uns sehr, dass unsere Hoffnungen und Erwartungen nicht enttäuscht werden, sondern die Belange von „Minderheiten“ im christlichen Sinn der Nächstenliebe beachtet werden.

### **Vorschau Elternwochenende 2007**

**Neuer Termin: 26.10 – 28.10.07 (vor den Herbstferien) in Siegsdorf Oberbayern**

Die Einladung und das Programm erhalten Sie mit der nächsten Info.

### **Ausbildung zum Erzieher**

Die IBAF-Gehörlosenfachschule bietet ab 27.8.2007 die nächste Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin / zum staatlich anerkannten Erzieher an.

Entsprechend den aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes wurden die Schwerpunkte angepasst:

- \* Dokumentation und Förderplanung
- \* heilpädagogische Schwerpunktbildung
- \* Zertifikate: "Sprachförderung", Erlebnispädagogik
- \* Kommunikationstraining: Fit für veränderten beruflichen Alltag und Arbeit im Team

Die Ausbildung ist für alle Schwerhörigen und Gehörlosen geeignet, die von Gebärdensprache profitieren.

Staatlich anerkannte/r Erzieher/in mit Ausbildung in Schleswig-Holstein ist

ein EU-weit anerkannter Abschluss mit vielfältigen Arbeits- und

Aufstiegsmöglichkeiten. Nähere Informationen unter

[www.gehoerlosenfachschule.de](http://www.gehoerlosenfachschule.de). Gerne senden wir Ihnen auch einige Prospekte.

Bewerbungen und Anfragen an: IBAF-Gehörlosenfachschule, Arsenalstr. 2-10,  
24768 Rendsburg, Tel: 04331 1267-0 Fax -14 mail: [gehoerlosenfachschule@ibaf.de](mailto:gehoerlosenfachschule@ibaf.de)

### **Herzlichen Dank!**

Ich wünsche allen Mitgliedern, Förderern und Freunden der Elternvereinigung eine schöne Pfingstzeit, gute Erholung im Urlaub und bedanke mich für die Unterstützung unserer Arbeit. Den Mitgliedern im Vorstand herzlichen Dank für die vielen ehrenamtlichen Stunden und der tatkräftigen Mitarbeit zum Wohle unserer Kinder.

Marlene Gnam  
Vorsitzende

Wir sind durch das Finanzamt München für Körperschaften als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Die Förderung dieser Zwecke ist als besonders förderungswürdig anerkannt.

